

Extrakorporale Stoßwellentherapie - ESWT

Nach heutigem Kenntnisstand wirken Stoßwellen entzündungshemmend, schmerzlindernd und die Regeneration/Heilung von verletzten Gewebe anregend. Dabei entfalten Stoßwellen ihre Wirkung über molekularbiologische Prozesse auf zellulärer Ebene. So hat sich die Anwendung der Stoßwellentherapie in der Behandlung von Verletzungen und Überlastungsbeschwerden an Sehnen, Muskeln, Faszien und Knochen bewährt..

Es ist von großer therapeutischer Bedeutung mit welcher Art und Intensität die Stoßwellentherapie durchgeführt wird. So wird zwischen fokussierter und radialer Stoßwellentherapie einerseits und zudem zwischen niedrig-, mittel-, und hochenergetischen Stoßwellen unterschieden. Fokussierte Stoßwellen werden elektromagnetisch bzw. piezoelektrisch erzeugt, sind potentiell energiereicher und können tiefer in das Gewebe eindringen. Die Energie der Stoßwellen kann im Vergleich zur radialen Stoßwelle auf den Millimeter genau gerichtet angewendet werden. Bei der radialen Stoßwelle handelt es sich um elektromechanisch erzeugte Druckwellen, die sich flächig und recht oberflächlich im Gewebe ausbreiten. Bei der Behandlung von Muskeln und Faszien werden in der Regel radiale niedrig- bis mittlere energetische Stoßwellen verwendet, bei der Behandlung von Knochen fokussierte hochenergetische Stoßwellen und bei der Behandlung von Sehnen sowohl die radiale als auch die fokussierte niedrig- bis mittlere energetische Stoßwellen.

In unserer Praxis arbeiten wir mit modernen Stoßwellengeräten der Firma Storz, mit denen wir die bei der Stoßwellentherapie verabreichte Energie genau dosieren können.

Einsatzgebiete

Zahlreiche orthopädische Krankheitsbilder, die im folgenden aufgelistet sind, lassen sich mit der Stoßwellentherapie erfolgreich behandeln bzw. positiv beeinflussen.

Erkrankungen an Sehnen

Ellenbogen: Tennisarm, Golferellenbogen

Schulter: sogenannte Tendinosen der Rotatorenmanschette, Kalkschulter

Hand: „Schnappfinger“ = Ringbandstenose

Hüfte: (verkalkende) Tendinosen der seitlichen und hinteren Gesäß- und Hüftmuskeln – häufig falsch als „Schleimbeutelentzündung“ diagnostiziert

Kniegelenk: „Runners-knee“, „Jumpers-knee“, Osgood-Schlatter-Erkrankung

Fuß: Fersensporn/Plantarfasziitis, Achillessehnenreizungen

Erkrankungen am Knochen/Knorpel

Verzögerte Knochenbruchheilung/ Pseudarthrosen

Knochenmarködemsyndrom

Ermüdungsbrüche/Stressfrakturen

Osteonekrosen

Arthrosen

Ostechondrosis dissecans

Erkrankungen an Muskeln und Faszien

Muskelverletzungen /-faseriss /-zerrungen

Muskelverhärtungen

„Fasziaverklebungen“

Beschwerden infolge „myofaszialer Triggerpunkte“

Durchführung

Die Anwendung der Stoßwellentherapie setzt eine gründliche klinische Untersuchung und Diagnostik voraus. Die Behandlung dauert je nach Krankheitsbild zwischen 5-30 Minuten. Die ESWT kann Schmerzen verursachen, die jedoch stets gut erträglich sein sollten. Sie sollten auf die Einnahme von nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR) wie Ibuprofen, Voltaren usw. für mindestens 1 Woche vor und möglichst 4 Wochen nach einer Stoßwellentherapie verzichten. Nach der Einnahme oder Injektion von Cortison ist ein Mindestabstand von 6 bis 8 Wochen einzuhalten, bevor eine ESWT-Behandlung wieder sinnvoll ist.

Erfolgsaussichten

Bei oben genannten Indikationen ist die Stoßwellentherapie eine oft sehr effektive Therapiemethode. Sie ist oft eine gute Alternative zu risikoreicheren Behandlungen wie dauerhafter Medikamenteneinnahme oder chirurgischen Eingriffen. In der Regel sind 3 bis 5 Behandlungen notwendig, um eine deutliche Beschwerdelinderung oder Beschwerdefreiheit zu erreichen.

Nebenwirkungen

Es können üblicherweise während und nach der Behandlung Schmerzen (auch Kopfschmerzen – Migräne), Hautrötungen und Blutergüsse (Hämatome) auftreten.

Relative Kontraindikationen

Offene Wachstumsfugen, Gehirn, Lunge, Nerv oder Entzündung im Behandlungsgebiet

Blutgerinnungsstörung

Schwangerschaft

Abrechnung und Kostenübernahme

Die Abrechnung der ESWT erfolgt in unserer Praxis nach der Gebührenordnung für Ärzte. Die Kosten für die ESWT werden bei den meisten Indikationen von den privaten Versicherungen vollständig übernommen.